Literatur

Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit.

Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland, Hannover/Bonn 1997.

In diesem Sozialwort, das auch in der Politik ein breites Echo gefunden hat, stellen die beiden in Deutschland großen Kirchen dar, was eine zukunftsfähige Gesellschaft ausmacht und welche Aufgaben dabei den Kirchen zukommen.

Frank Kürschner-Pelkmann: Visionen und kleine Schritte. Auf dem Weg zu einer anderen Globalisierung, Hannover 2002.

Dies ist eines von drei Studienheften zur Globalisierung und zeigt für verschiedene Lebensbereiche (Waren und Dienstleistungen - Kommunikation und Medien - Mobilität - Gesundheit) ökumenisch zu praktizierende Alternativen zur neoliberalen Globalisierung.

KAIROS EUROPA e.V.: Wirtschaft(en) im Dienst des Lebens - Von Winnipeg 2003 über Accra 2004 nach Porto Alegre 2006, Heidelberg 2005.

Hier finden sich Impulse für Kirchen und Gemeinden, die sich engagieren im ökumenischen Prozess für eine gerechte Globalisierung.

Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit. Bekenntniserklärung des Reformierten Weltbundes (24. Generalversammlung, Accra 2004).

In klarer Sprache wird in diesem Dokument ein deutliches Nein zum neoliberalen globalen Wirtschaftssystem ausgesprochen. Die biblische Botschaft eines Gottes der Gerechtigkeit verlangt einen Bund für Gerechtigkeit und Frieden.

www.kairoseuropa.de/berichte/berichte.47

Was ist die Charta Oecumenica?

„Als Konferenz Europäischer Kirchen und als Rat der Europäischen Bischofskonferenzen sind wir im Geist der Botschaft der beiden Europäischen Ökumenischen Versammlungen von Basel 1989 und von Graz 1997 fest entschlossen, die unter uns gewachsene Gemeinschaft zu bewahren und fortzuentwickeln." (Charta Oecumenica, Vorwort)

Die Charta Oecumenica formuliert „Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit der Kirchen in Europa". Sie soll der Einheit der Kirchen untereinander dienen. Zugleich soll sie ihnen helfen, gemeinsam vom Glauben Zeugnis abzulegen, zu Dialog und Versöhnung der Völker, Kulturen und Religionen beizutragen und sich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Die Charta wurde von der Konferenz Europäischer Kirchen (zu ihr gehören die meisten orthodoxen, reformatorischen, anglikanischen, freikirchlichen und alt-katholischen Kirchen in Europa) und dem Rat der (römisch-katholischen) Bischofskonferenzen Europas verfasst und am 22. April 2001 in Straßburg unterzeichnet.

Die in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) verbundenen Kirchen haben sich die Charta am 30. Mai 2003 während des 1. Ökumenischen Kirchentags in Berlin im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes offiziell zu eigen gemacht.

Text der Charta Oecumenica und weitere Faltblätter bei

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AcK)
in Bayern - Geschäftsstelle
Marsstr. 19, 80335 München
Tel.: 089/54828397 - Fax: 089/54828399
E-Mail: ackbayern@yahoo.de
www.ack-bayern.de

Charta Oecumenica ... für die Praxis 8

Wirtschaften im Dienst des Lebens

Aus der „Charta Oecumenica":

„7. Europa mitgestalten

Die Kirchen fördern eine Einigung des europäischen Kontinents. Ohne gemeinsame Werte ist die Einheit dauerhaft nicht zu erreichen. Wir sind überzeugt, dass das spirituelle Erbe des Christentums eine inspirierende Kraft zur Bereicherung Europas darstellt. Aufgrund unseres christlichen Glaubens setzen wir uns für ein humanes und soziales Europa ein, in dem die Menschenrechte und Grundwerte des Friedens, der Gerechtigkeit, der Freiheit, der Toleranz, der Partizipation und der Solidarität zur Geltung kommen. ... Als Kirchen und als internationale Gemeinschaften müssen wir der Gefahr entgegentreten, dass Europa sich zu einem integrierten Westen und einem desintegrierten Osten entwickelt. Auch das Nord-Süd-Gefälle ist zu beachten. Zugleich ist jeder Eurozentrismus zu vermeiden und die Verantwortung Europas für die ganze Menschheit zu stärken, besonders für die Armen in der ganzen Welt.

Wir verpflichten uns,

❀ uns über Inhalte und Ziele unserer sozialen Verantwortung miteinander zu verständigen und die Anliegen und Visionen der Kirchen gegenüber den säkularen europäischen Institutionen möglichst gemeinsam zu vertreten."

oikoumene

Biblische Grundlegung

Marktwirtschaft reguliert sich nicht selbständig und automatisch zum Wohl aller Geschöpfe. Eine neoliberale Ausprägung macht dies sehr deutlich! Die Bibel und die Lehre der Kirchen geben wichtige Kriterien und Anstöße, damit Wirtschaften im Dienst des Lebens geschehen kann. Wir bekennen Gott als den Schöpfer und Erhalter allen Lebens, der uns zur Bewahrung und Mitgestaltung der Schöpfung und der Gesellschaft beauftragt hat.

Richtungsweisend für Christen ist der Satz Jesu: *„Euch jedoch muss es um sein Reich gehen, dann wird euch das andere dazugegeben“ (Lk 12,31)*. Die Gerechtigkeitsordnung der Gottesherrschaft ist getragen von Gottes umfassender Fürsorge für alle. Die Raben, die keine *„Vorratsscheune haben und doch ernährt werden“ (Lk 12,24)*, sind ein Beispiel von Gottes Fürsorge, der als „göttlicher Ökonom“ durch die reichen Gaben seiner Schöpfung eine menschenwürdige Existenz für alle Menschen seines Haushalts sichert. Dies ist eine Ökonomie nicht des Hortens und Spekulierens, sondern des Teilens und des Verteilens, so dass alle „genug“ haben.

Ganz anders der reiche Kornbauer (Lk 12,13-21). Dieser erweitert seine Scheunen, um seine Ernte zu speichern anstatt sie zu verkaufen. Damit vergeht er sich an den Wirtschaftsgesetzen der Tora, in denen der Markt für Grundnahrungsmittel reguliert war; denn „Lebens-Mittel“ mussten ohne Zwischenhandel für alle Menschen gleichermaßen erschwinglich sein. Der plötzliche Tod des reichen Kornbauern versinnbildlicht die Macht der Bereicherungsmechanismen einer reinen Marktökonomie mit ihren bisweilen todbringenden Strukturen. Jesus verwirklicht diese biblische „Ökonomie des Genug“ (Teilen macht satt - F. Segbers) in der wunderbaren Speisung der Fünftausend (Lk 9,10-17). Auf dieser Basis ist die Speisung der Milliarden Menschen auf der Erde auch heute noch möglich: wenn die vorhandenen Ressourcen nach der Maßgabe der „Gerechtigkeit“ des Reiches Gottes verteilt werden.

Beispiele für sozialethische Impulse

An einigen Themen und Texten kann exemplarisch deutlich werden, wie sich soziale und wirtschaftliche Impulse der Bibel für die Gemeinde entfalten lassen.

Weihnachten - Die Geburt Jesu in einem Stall und seine ersten Besucher weisen noch heute darauf hin, dass der Messias in und bei denen gefunden werden kann, die in ihrem konkreten Leben nicht einmal die Grundbedürfnisse stillen können - immerhin ca. 80% der Weltbevölkerung. Die Kritik an der Vermarktung von Weihnachten wird authentisch, wenn sie sich verbindet mit der konkreten Solidarität, wie sie in Mt 25,31ff. eingefordert wird.

Anregungen: Initiative „Advent ist im Dezember“, Spendenaufrufe kirchlicher Hilfswerke.

Mk 11,15-19 - Die Tempelreinigung durch Jesus verdeutlicht, dass Geldwechsel und Opferkult zur Verdrängung des Spirituellen führen können. Steckt dahinter aber nicht auch die Konfrontation Jesu mit dem Wirtschaftszentrum Jerusalem, wonach Geldwechsel und Opferhandel zur Bereicherung auf Kosten der Gläubigen führt? Jesu Erlösungstat will den Opferkult grundsätzlich und endgültig ablösen. Zielt dies nur auf eine individuelle Sündenvergebung oder umfasst es nicht ebenso die Überwindung aller „Winner-Looser“-Konstellationen?

Anregungen: Nachbarschaftshilfe („Von der Ich-AG zur Wir-AG“), Tauschringe, Regio-Währungen.

Pfingsten - Die Kirchen sind bis heute dem messianischen Lebensstil Jesu und der Urgemeinde verpflichtet, gleichsam als Kontrastgesellschaft, „Wirtschaften für das Leben“ vorzumachen. Wäre nicht eine Sozialsteuer zur Beseitigung von Armut wie im AT und vom Apostel Paulus mit den Kollekten seiner Reisen fest konstituiert eine Messlatte für christliches Leben und Teilen heute?

Anregungen: Erlassjahr, zinslose Kleinkredite, Geldanlagen nach ethischen Kriterien, „Fairer Handel“.

Was ist zu tun?

Kirchliche Positionen zu gesamtgesellschaftlichen Fragestellungen werden heute von der Öffentlichkeit weithin nur noch wahrgenommen, wenn sie ökumenisch verantwortet und vertreten werden.

Arbeitsteilige Vernetzung von Kompetenzen

In den Kirchen gibt es eine Vielzahl von Aktivitäten, Initiativen, Fachleuten usw., die in einzelnen Feldern der Sozialethik qualifizierte aber parallele Arbeit leisten. In ökumenischem Vertrauen ist es angezeigt, dass sich die einzelnen Kirchen auf je einen Schwerpunkt beschränken und die Kompetenzen der Geschwisterkirchen nutzen. So können Aktivitäten gebündelt und effektiver in Debatten und weltweite Entscheidungsstrukturen eingebracht werden.

Global denken - lokal handeln

Partnerschaften vor Ort, regional und auf internationaler Ebene können den Blick schärfen für Ursachen von Armut und Reichtum und zu gemeinsamen Projekten führen. Z.B. das „Ökumenische Wirtschaftsforum Nürnberger Land“:

Getragen wird das „ÖWFNL“ vom Dekanat Hersbruck unter Mitarbeit des Evang. Forums Nürnberger Land, von Caritas und Diakonischem Werk Hersbruck sowie der katholischen Betriebsseelsorge und der Kirchlichen Dienste in der Arbeitswelt.

Nach „innen“ richtet sich dabei der Blick auf die Kirchengemeinden im Einzugsbereich, um das Bewusstsein über ökonomische Zusammenhänge von Entwicklungen in Gesellschaft und Politik zu stärken und zu sensibilisieren. Nach „außen“ richtet sich der Blick auf die Öffentlichkeit in Gesellschaft, Politik und Kirche, um hier die Dimension des „Wirtschaftens für das Leben“ vernehmbar einzubringen und aktiv einzufordern. Als Agentur versucht es, mit Hilfe von Analyse, Information und Aufklärung verschiedene Interessen in Wirtschaft und Gesellschaft zum Austausch im Diskurs zusammenzubringen.